

ZEITSCHRIFTEN-SPIEGEL

Die Atomdebatte geht weiter

Trotz Hohn und seelischem Druck seitens der „Realpolitiker“, trotz mancher Vernebelungsversuche von Philosophen oder Theologen, die leugnen wollen, daß es hier um eindeutige Entscheidungen geht, erheben sich in immer größerer Vielfalt der Argumentation die Stimmen der Warner und Mahner. Das ist gut so; denn wer weiß, wie lange es noch möglich ist?

Auf diesen bisher zuwenig beachteten Gesichtspunkt — die Gefährdung der Freiheit durch Atomrüstung — weist sehr nachdrücklich *Robert Jungk* hin. In einem Artikel, der u. a. in der *Gesamtdeutschen Rundschau* (Nr. 34) und im *Vorwärts* (Nr. 34) abgedruckt wurde, heißt es u. a.:

„Sobald ein Land nuklear aufzurüsten beginnt, zeigen sich fast sofort bestimmte politische und seelische Nebenwirkungen von größter Tragweite. Dies läßt sich jetzt bereits an Ländern wie Frankreich, der Schweiz und der Bundesrepublik beobachten. Wer Kernwaffen in seine Rüstung einführt, muß in erhöhtem Maß auf strikteste Geheimhaltung sehen. Es bildet sich sofort eine neue Kaste von »Geheimnisträgern« heraus. Sie muß zur Abschirmung ihrer »Geheimnisse« über einen verstärkten Geheimdienst verfügen, der jede mögliche Durchdringung der Geheimnismauer verhüten soll.“

Jungk erläutert das dann an einem praktischen Beispiel:

„In den Vereinigten Staaten ist nur ein Zehntel der Volksvertreter, nämlich die Angehörigen der vereinten Atomkommission des Kongresses und ein Teil der Mitglieder der »Armed Forces Committee«, über die Atombewaffnung informiert. Erhalten Länder, wie die Schweiz oder die Bundesrepublik, von den Amerikanern atomare Sprengköpfe — sei es sofort oder sei es erst im Augenblick einer akuten Kriegsgefahr —, so müssen die Amerikaner natürlich darauf achten, daß die Geheimhaltung in diesen Ländern mindestens so strikt ist wie in den USA selbst. Das bedeutet aber: Die große Mehrzahl aller Mitglieder des Schweizer Nationalrats oder des Deutschen Bundestages werden von der Orientierung über die vielleicht lebenswichtigsten Fragen von nun an ausgeschlossen!“

Es bleibt aber nicht bei dieser Ausschaltung des Parlaments: „Das nächste Opfer sind die *Universitäten*. Denn da es sich hier um wissenschaftliche Waffen handelt, müssen selbstverständlich auch wissenschaftlich hochgeschulte Kräfte für die Atomaufrüstung herangezogen werden. Es wird also in den Hochschulen bald wieder, wie schon unter Hitler, Forscher geben, die durch einen Wehleid zur Geheimhaltung

verpflichtet sind . . .“ Aber auch das ist noch nicht alles: „Die Einführung der Atomwaffen in demokratischen Nationen muß fast zwangsläufig zu einer wachsenden *Unterdrückung der Kritik* an diesen Waffen führen.“ Und so stellt Robert Jungk abschließend fest: „Geheimhaltung, Mißtrauen, Verlust der akademischen, der politischen und der Meinungsfreiheit drohen als baldige »Nebeneffekte« der Atomaufrüstung, ohne daß deshalb je auch nur eine dieser kostspieligen Waffen explodieren müßte!“

Zu den Männern, die sich einer solchen Entwicklung mit bewunderswerter geistiger Konsequenz widersetzen, gehört neben Albert Schweitzer in erster Linie *Bertrand Russell*. In einem Interview, das vom Deutschen Fernsehen verbreitet wurde, hat der große englische Philosoph erneut seinen Standpunkt mit aller Deutlichkeit präzisiert; auch im *Monat* (120) hat er noch einmal gegenüber allen Mißverständnissen und Mißdeutungen dargelegt, was er von den Großmächten in Ost und West gleichermaßen fordert. Mit besonderer Schärfe wendet er sich gegen die Staatsmänner, Publizisten usw., die ihren Mitmenschen die elementarste Freiheit verweigern möchten, nämlich „die Freiheit, sich für ihr Überleben zu entscheiden“. Den Versuch, „die Ansicht, daß der Untergang der Welt besser sei als eine kommunistische bzw. kapitalistische Welt“ auch allen Andersmeinenden aufzwingen zu wollen, indem man „sie pauschal zum Tode verurteilt“, erklärt Russell als „eine Form religiöser Verfolgung, die alles hinter sich läßt, was die Geschichte der Menschheit bis jetzt hervorgebracht hat“.

Mit erfreulicher Deutlichkeit tritt *Werner Friedmann* in einem Leitartikel „Der Lord und die Politiker“ in der *Süddeutschen Zeitung* (Nr. 220) für Russell und Schweitzer gegen die vermeintlichen Realpolitiker ein. Wir können leider nur wenige Sätze zitieren:

„Es gibt auf dieser von der Wichtigkeit der Atombombe so überzeugten Welt einige Männer, welche von den Berufspolitikern geringschätzig als »weltfremde Idealisten«, als »querköpfige Utopisten« oder auch rundheraus als »naiv« bezeichnet werden, obwohl sie eigentlich ganz normale Dinge sagen und Forderungen aufstellen, die durchaus dem gesunden Menschenverstand entsprechen. Aber da in der internationalen Politik nichts normal ist, scheint auch der gesunde Menschenverstand, der die Probleme auf normale Weise lösen möchte, wenig Chancen zu haben. Vielmehr bewegt sich die Staatskunst in einem Brei aus Moral und Heuchelei, Propaganda und Angst um das Prestige, Mißtrauen und Schwarz-Weiß-Malerei ... Aber man muß es immer wieder aufs neue versuchen, das Natürliche, das Vernünftige, das Logische zu tun, und die Menschen dürfen nicht müde werden, ihre Ansprüche auf den Frieden und auf eine normale

Welt anzumelden. Denn die Politik ist eine viel zu ernste Sache, als daß man sie allein den Politikern überlassen könnte. Darum ist es trotz allem mitleidigen Abwinken der sogenannten Routiniers ein Glück, daß mutige Männer wie Bertrand Russell die Welt unablässig mahnen und warnen. Man wird ihre Worte, wenn sie auch manchen Patentpolitikern gar nicht in den Kram passen mögen, auf die Dauer nicht überhören können.“

Daß die Stimmen der großen Warner und Mahner nicht überhört werden, dazu trägt in dankenswerter Weise eine Reihe von Zeitschriften bei, die nicht müde werden, Nummer für Nummer Dokumente und Argumente gegen den Atomkrieg zu veröffentlichen. Wir nennen hier vor allem die Halbmonatsschrift *Stimme der Gemeinde* (Darmstadt), die z. B. in Nr. 15 einen Bericht von *Robert Berger* über die Reise der Frankfurter Delegation nach Hiroshima und in Nr. 18 sechzig Thesen des Theologen Prof. *Heinrich Vogel* über „Die Gemeinde Jesu Christi und die atomare Bedrohung der Welt“ sowie eine Diskussion mit *Helmut Gollwitzer* über „Politische Zweckmäßigkeit oder christlicher Gehorsam?“ veröffentlicht. Sodann die Monatsschrift *Junge Kirche* (Dortmund), die in Heft 17/18 neuerdings eine Reihe wichtiger Dokumente zur Atomfrage publiziert. Ferner die *Blätter für deutsche und internationale Politik* (Köln), die in Heft 6, 7 und 8 mit der Veröffentlichung von Aufsätzen zur Atomfrage fortfahren, aus der Feder von Prof. *Walter Hagemann*, Prof. *Gerhard Gollwitzer*, *Bertrand Russell*, *Heinrich Vogel*, Prof. *Michael Seidlmayer* u. v. a. Auch die wöchentlich erscheinende *Neue Politik* (Hamburg) kämpft in jeder Nummer entschieden gegen die Atomkriegsgefahr, u. a. in einer Artikelserie, die sich mit Prof. *v. Weizsäcker* auseinandersetzt; daneben veröffentlicht *Neue Politik* laufend Aufsätze über „Atomgefahren in ärztlicher Sicht“ aus der Feder von Dr. med. *Fritz Katz*.

Auch die *Frankfurter Hefte* veröffentlichen nahezu in jeder Nummer wichtige Aufsätze zu diesem Thema; so äußert sich in Heft 8 *Jürgen Habermas* unter dem bezeichnenden Titel „Der verschleierte Schrecken“ zu Weizäckers „Mit der Bombe leben“, wobei er zu der Schlußfolgerung kommt, „daß Abrüstung gleichwohl die einzige Chance dauerhaften Überlebens ist“. In Heft 9 schreibt *Hubertus Schulte Herbrüggen* über „Atomkrieg und christliche Ethik“, von dem Grundsatz ausgehend, daß „höher als die Anwendung jeder technischen Macht das moralische Gesetz steht.“ Der Autor sieht die verheerenden Wirkungen der Kernexplosionen sehr realistisch: „Da mit einem Masseneinsatz atomarer Kampfmittel gerechnet werden muß, wird es bei dem dichtbesiedelten europäischen Kontinent; kaum überhaupt eine Stelle geberi, wo die Millionen von

Flüchtligen, Kranken und bereits radioaktiv-infizierten Verletzten Hilfe und Unterkommen finden könnten.“ Die „Folgerungen für Wehrrecht und Wehrpflicht“ will der Verfasser in Heft 10 darlegen.

Die *Zeitschrift für evangelische Ethik* (Gütersloh) informiert in Heft 5 über die Atomwaffendiskussion in der niederländischen Reformierten Kirche. — Die von der Albertus-Magnus-Akademie zu Walberberg (Bezirk Köln) herausgegebene Zeitschrift *Die neue Ordnung* veröffentlicht in Heft 4 einen Aufsatz „Atombombe und Naturrecht“ von *Albert Auer*.

Abschließend seien einige informative Berichte über die Möglichkeiten der friedlichen Verwendung der Atomkraft genannt. In *Freie Gewerkschaftswelt* (98) orientiert *Paul Blau*, der Verbindungssekretär des IBFG bei der Internationalen Atomenergie-Organisation, über den Aufbau dieser Organisation und über die Mitarbeit der freien Gewerkschaften an dieser „weltumspannenden internationalen Atomenergiebehörde“. Deren stellvertretender Generaldirektor, der Schweizer Dr. *Paul R. Jolles*, schreibt in den *Schweizer Monatsheften* (6) über das Arbeitsprogramm und die Arbeitsmethoden der Internationalen Atomenergie-Organisation. Über die „dynamische Entwicklung in der französischen Atomwirtschaft“ berichtet *Alfred Frisch* im *Wirtschaftsdienst* (7) des Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archivs. — Frankreichs Atombombenpläne hingegen bekämpft die *Gesamtdutsche Rundschau* (36) mit der gleichen Entschiedenheit wie *Wolfgang Bartels* in den *Gewerkschaftlicher Monatsheften* (58/9).

Hinweise

Martin Hürlimann berichtet im Septemberheft seiner Zeitschrift *Atlantis* über seinen *Asien-Flug 1958*. Seine Eindrücke aus Pakistan, Indien (wo er u. a. ein langes Gespräch mit Nehru hatte), Hongkong und Japan sind von besonderem Interesse, da Hürlimann ein kluger, vorurteilsfreier Beobachter ist und da er seine heutigen Eindrücke mit denen vergleichen kann, die er auf einer früheren ausgedehnten Asienreise, vor mehr als dreißig Jahren, gewonnen hat. Ebenso aufschlußreich für die Entwicklung und die ungeheuren Kontraste in Asien sind die über fünfzig auch künstlerisch hervorragenden Photographien, die Hürlimann zu seinem Bericht veröffentlicht. Über den Teil seiner Reise, der ihn nach *China*, führte, will Hürlimann im Novemberheft von *Atlantis* in Wort und Bild Rechenschaft geben.

Forum (57) veröffentlicht unter dem Titel „Zwischen Steinzeit und Schwerindustrie“ einen glänzend geschriebenen, ungewöhnlich interessanten Aufsatz über *Lateinamerika* aus

AUSSPRACHE

der Feder von *Julian Gorkin*. Im gleichen Heft findet man eine Diskussion über die Frage „*Soll man Brecht im Westen spielen?*“ mit Beiträgen von Leopold Lindtberg, Siegfried Melchinger, Jürgen Rühle, O. F. Schuh u. a.; fast ausnahmslos alle Diskussionsteilnehmer setzen sich mit guten Argumenten dafür ein, daß Brecht gespielt werden soll.

Eine interessante Arbeit über das Theater von Bert Brecht im Vergleich mit der großen Antikriegstragödie „Die letzten Tage der

Menschheit“ von Karl Kraus veröffentlicht *Lotte Sternbach-Gärtner* in der von Rudolf Pechel herausgegebenen *Deutschen Rundschau* (9); der Aufsatz schließt mit den Worten: „Kraus und Brecht haben beide ehrlich dazu beitragen wollen, die Menschheit etwas weiterzubringen. Sie sind beide gegen die hohen Mauern der Dummheit, der Lüge und der Unduldsamkeit als Breschenschlager angerannt. Immer ist ihr Aufruf ein Aufruf nach mehr Menschlichkeit!“

Dr. Walter Fabian